

Simon Bosshard
Pfarrer

Bettenstrasse 19
8400 Winterthur
Tel. 078 824 58 10
Fax 052 222 87 25

simon.bosshard@reformiert-winterthur.ch
www.refkircheveltheim.ch

Predigt am 25. September 2022 zum Schöpfungsgottesdienst. «Vom Aufgang der Sonne, bis zu ihrem Niedergang, sei gelobt der Name des Herrn!» Ps 113,3 – **Almut Jödicke** und Simon Bosshard

«Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobt der Name des Herrn.»

Liebe Gemeinde

Können Sie sich **noch erinnern** an den **Moment**, als sie als Kind realisiert haben, dass nicht die Sonne auf- und niedergeht, sondern die Erde sich dreht?

Nicht wahr, im Grunde macht **jeder Mensch** diese **Entwicklung** durch von einem geozentrischen **zu einem heliozentrischen Weltbild**: Durch die Rotation der Erde um die Sonne und um ihre eigene Achse “entstehen” sowohl Tag und Nacht als auch die Jahreszeiten, die unsere Wahrnehmung von Zeit und Raum im Grossen und im Kleinen entscheidend prägen.

Doch so sehr es seine **objektiv-physikalische Richtigkeit** hat, dass die Erde um die Sonne dreht, so ist es doch **im Alltag** ganz normal, von **Aufgang** und vom **Untergang** der Sonne zu sprechen. – Und wem es in diesen wunderbaren Spätsommertagen vergönnt war, **früh**, aber lange nicht mehr so früh wie im Juni, draussen zu sein und den Sonnenaufgang zu beobachten, die oder der hat vielleicht etwas gespürt vom Glück und von der Freude und von der Dankbarkeit für jeden neuen Tag. (Glück und Freude über / Dankbarkeit für)

Nun hatten es aber gerade auch **die letzten Tage** wieder einmal in sich, wo man und frau sich schon **vor Sonnenaufgang** am **Radio** oder direkt am **Händi** die neusten News zuführt und dann hört oder liest vom **Begräbnis** der Queen oder von der **Teilmobilmachung** in Russland oder von der **Gewalt** gegenüber Frauen im Iran (vom pensionierten Tenniskönig werde ich jetzt nicht sprechen). Und so kann uns dann schon am Morgen die Welt zu schaffen machen und aus dem Dank für den neuen Tag wird dann eine diffuse oder sehr konkrete **Last**.

Und ähnlich ist es mit den **Jahreszeiten**, in einem Jahr, das kaum einen Frühling kannte, sondern quasi nur einen **fünfmonatigen trockenen Sommer** von März bis Mitte August. Und auch das kann einem das **Herz schwer machen**, Angst auslösen ... und die **Sonne** ist dann

nicht mehr einfach das Licht für den Tag (Gen 1), das alles wachsen lässt, sondern in erster Linie eine **Bedrohung**, die zeigt, wie sehr sich der Mensch als übermütiger Gärtner (Gen 2) an seiner Welt vergangen hat.

Wie wäre es, all diese täglichen und jahreszeitlichen **Mühen** einmal wegzulassen und aufzubrechen, um das **Wunder der Sonne** einmal aus der Nähe zu betrachten und mindestens für einen Augenblick einen Eindruck zu erhalten von der fast unendlichen **Energie**, die in diesem Himmelskörper steckt.

Stellen Sie sich vor, Sie wären im All.¹
Ich nähere mich der Sonne.
Ich nehme die ganze Sonne in den Blick
und nehme ihre Form vor der leeren Dunkelheit des Weltraums wahr.
Und ihre Farbe, weiss mit leichtem Orangeton.

Ich gehe näher heran, so dass ich nur noch die Sonne sehe. Ich spüre, wie das heisse, gasige Feuer Hitze und Licht versprüht. Unendliche Energie.

Ich drehe mich weg und schaue in den Raum.
Die Erde ist weit, nicht zu sehen.
Ich mache mich auf, hefte mich an einen Sonnenstrahl.
So reise ich mit fast 300'000 km pro Sekunde in Richtung Erde.
Und selbst in diesem Tempo werde ich gut acht Minuten brauchen, um die etwa 150 Millionen Kilometer durch das Nichts zu fliegen.

«Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobt der Name des Herrn.»

Liebe Gemeinde – Lassen wir uns also etwas Zeit, bis der Lichtstrahl, an den wir uns geheftet haben, bei uns eintrifft. Führen wir uns einmal den Psalm vor Augen, der uns vorgelesen wurde und dessen **dritten Vers** wir bereits gesungen haben.

Wie die Sonne am Morgen aufgeht und dann einen Tag lang am Himmel steht, so handelt der **Psalm** von **oben** und von **unten**, vom grossen Gott und von seinen Menschen.

Und beginnen tut er mit dem **Hallelu-ja**. Ein Wort wie ein Jauchzer, ein Glücksschrei, eine lautmalerische Einladung: **Schaut nach oben, lobt oder preist IHN, Gott!** Oder eben: **Jah**. – Jah, das ist die Kurzform des Gottesnamens, der aus vier Konsonanten besteht: **JHWH**. Diesen Namen haben fromme Jüdinnen und Juden nicht ausgesprochen und sind deshalb schon in biblischen Zeiten auf den Begriff **Herr** – *Adonai* – ausgewichen.

Und so steht in den meisten deutschen Bibelübersetzungen anstelle der vier Buchstaben JHWH der Begriff HERR, meist in Grossbuchstaben, und das irritiert heute viele, nicht nur Feminist:innen, weil es suggeriert, Gott sei quasi ein *alter weisser Mann* oder gar ein Despot. ...

¹ Die violett gedruckten Stellen stammen von der Umweltnaturwissenschaftlerin und Kirchenpflegerin Almut Jödicke, die wiederum inspiriert ist von Devon Wemyss (ZHaW & Annina Boogen (ZHdK)).
<https://soundcloud.com/anninaboogen/energy-sound-journey>

Dabei ist es ja genau anders: Dort wo im Deutschen dieses HERR steht findet sich im hebräischen Text der Gottesname JHWH, vier Buchstaben, die an das Verb «sein» erinnern: und der Gottesname ist dann: «Ich bin da».²

So stellt sich Gott schon dem Mose vor, als er ihm im brennenden Dornbusch (Ex 3) begegnet: «Ich bin da! Und ich sehe das Leid, das dem Volk Israel in Ägypten zugeführt wird!» Und so begegnet Gott seinem Volk immer wieder von neuem: «'Ich bin da!' Meine Zuwendung, meine Wärme, mein Licht gilt gerade euch, ja, sie gilt gerade auch DIR!» Nein, das ist kein überstrenger HERR, keiner, der seine Menschen unterdrückt, kein Despot und Gewaltherrscher, sondern einer, der sagt: «*Mach die Augen auf, ich bin doch da!*»

Und diese Erfahrung macht nun auch der Dichter des Psalms: Zunächst einmal hält er sich an das **klassische Oben-Unten-Schema**: Gott ist «hoch über alle Völker», er «thront oben in der Höhe», er schaut «hinab». (Verse 4-6)

Dann aber zeigt sich **das Überraschend**. Gott steht nicht einfach oben und schaut, wie der Mensch die Erde langsam mit einer Spur von Schrecken und Verwüstung überzieht. Nein, ER, so heisst es in Vers 7, er, JHWH, eben, wie es sein Name sagt: *ER ist da*. *ER ist da* und richtet den Geringen auf und hebt ihn empor. *ER ist da* und zieht den Armen aus dem Schmutz und erhöht ihn, um ihm einen Ehrenplatz zu geben.

So machen schon die Menschen im alten Israel die Erfahrung, dass Gott nicht einfach der Ferne ist – sondern dass er ebenso der Nahe ist.

Und **wer Gott dankt** – und wer ihn **lobt** – und ebenso: wer am Leben **leidet** und Gott seine **Not klagt**, die oder der kann den **Namen Gottes am eigenen Leib erleben: Ich bin nicht allein, Gott ist da!**

Wie könnte ein Mensch, der das erkannt hat, **anders**, als seine Stimme zu erheben und Gott zu loben, vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang.

Und wie wird der Mensch, der das erfahren hat, sich nun dem Nächsten zuwenden und sagen: **Schau, Gott ist da – und ich bin auch da!**

Und dann hebt nicht nur **Gott den Geringen** in die Höhe und **nicht nur Gott** den Armen aus dem Schmutz – sondern da ist einer dem anderen handfestes Zeichen von Gottes Nähe.

So also tönt es in den **Psalmen!** Und es gibt noch eine zweite Stimme im alten Israel: die Stimme der **Propheten**. Die Propheten des Alten Testament können Gott verstehen als eine grosse Sonne, die Licht und Wärme und damit sich selber verschenkt (Jes 60).

Und die Propheten, insbesondere Jesaja, erkennen nun, dass dieser «*Ich bin da*» nochmals auf eine andere Weise **zur Welt kommen will**: Jesaja zum Beispiel spricht von einem «Immanuel» (Jes 7) und meint damit ein Kind: «*Seht, die junge Frau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären und sie wird ihm den Namen Immanuel geben: Gott mit uns.*» (Jes 7,14, EÜ und SBo)

² Tatsächlich gibt es noch mehr Deutungsmöglichkeiten für den Gottesnamen JHWH – Ex 3 aber entscheidet sich für die Nähe zum Verb «Sein». Ausführlich dazu: Wibilex, Art «Jahwe / JHWH», 2006: <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/22127/> (Abruf 23.9.2022)

Und in dieser **Traditionslinie** lesen dann die jesusgläubigen Juden, die man bald einmal Christen nennt, die Jesus-Geschichte: **In Jesus kommt Gott leibhaftig zur Welt**. Nicht nur als Geist, sondern **mit Haut und Haar**:

«*Schaut, sagt Jesus, ich bin bei euch.*» Und er zeigt sich gerade darin, dass in ihm Gott selber hinabkommt in die Welt, **in all ihre Freude und in all ihre Not**. Er ist ihnen nahe und das ist alles, was sie brauchen.

Schaut, sagt Jesus: «Ich bin das Licht der Welt» (Joh 8,12) – und dann: «seid nun auch *ihr* Lichter in eurer Welt» (nach Mt 5,14).

Ich bewege mich weiter auf meiner Lichtwelle durch das All.
Drehe ich mich um, blendet mich die Sonne, die immer kleiner wird.
Schau ich aber geradeaus, so wächst langsam, klar umrissen, der belebte Planet.

Ich kann ihn sehen,
weil unendlich viele Lichtstrahlen vor dem meinen zur Erde geflogen sind.
Mit rasender Geschwindigkeit nähere ich mich der Erde.
Sie ist zu weiten Teilen von Wasser bedeckt.

Mein Lichtstrahl kann seine Energie an ein Blatt abgeben,
in dem durch diese Energie aus Wasser und Kohlenstoffdioxid unsere Lebensgrundlagen entstehen:

Biomasse als Grundlage unserer Nahrung,
Sauerstoff als Grundlage unseres Atmens.
Ozon als Schutz vor zu viel Sonne.
Alles, was wir brauchen.

Alles, was wir brauchen?
Liebe Gemeinde – in diesen Wochen erfahren wir, die wir in den vergangenen Jahrzehnten fast *nur* Überfluss erlebt haben – dass *für einmal* eben **nicht genug da** ist.

Nicht genug Gas, nicht genug elektrische Energie – und das aufgrund der **Versäumnisse** der letzten Jahre und Jahrzehnte. So haben wir weiter auf **fossile Brennstoffe** gesetzt. Und jetzt **interessant**: Fossile Brennstoffe sind auch nur verrottete Pflanzen und Tiere, die einst mit Hilfe von Sonnenergie entstanden sind. Nur: wenn wir sie verbrennen, verabschieden wir uns völlig von den natürlichen Prozessgeschwindigkeiten. Und zusätzlich setzen wir Schadstoffe in die Luft, welche bisher gebunden waren.

Und so ist auch in der gutbürgerlichen Schweiz zur Zeit eine **politische Einsicht** da, welche wohl nicht einmal die Klimajugend in ihrem vor gut drei Jahren entfachten Protest für möglich gehalten hätte: **Ja, plötzlich wissen es alle**: Wenn wir schon vor 10 oder 20 Jahren auf die sogenannten erneuerbaren Energien gesetzt, dann wäre wir kaum so abhängig von einem Gewaltherrscher und von anderen Autokraten.

Und auch wenn nun sogar Ständeräte aus den sogenannten rechten Parteien Dampf zu machen versuchen, so wird doch vor allem deutlich, was gerade auch sie in den letzten Jahren verpasst haben, die **Energiestrategie vernünftig anzupassen**.

Und dazu könnte gehören, in viel stärkerem Mass die fast unbeschränkte **Sonnenenergie** zu nutzen.

Ich bin nun gut acht Minuten unterwegs. Innert Sekundenbruchteilen durchdringe ich die Erdatmosphäre und fliege auf die Erdoberfläche zu.
Ich komme an, nicht auf einem Blatt.

Ich treffe zusammen mit Milliarden anderer Sonnenstrahlen auf eine dunkle rechteckige Fläche.

Das Solarmodul ist glänzend, glatt, still,
aber in ihm fangen Milliarden von Elektronen an zu springen.
So wandert die Energie von der Sonne in ein Kabel.

Ein elektrischer Fluss fließt und verzweigt sich.
Einer der Zweige führt in ein Haus
und teilt sich auf in Dutzende Stromlinien in der Gebäudehülle.

Eine Linie führt zu einem Ausgang.
Ein Stecker nimmt den elektrischen Fluss auf,
ein Kabel leitet ihn zu einem Mikrofon,
ein anderes zu einem Lautsprecher,
die elektrische Energie wird zu Schallwellen,
so dass diese Worte an Ihre Ohren dringen können.

«Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobt der Name des Herrn», sei gelobt derjenige, der sagt, «ich bin da», der sich einfach verschenkt.

Ja, liebe Gemeinde, so ist gerade das **Gotteslob ein wunderbarer Ausgangspunkt** für ein **starkes Engagement für unsere Schöpfung!**

Wenn wir heute unser **Aufrichte-Fest** für die Photovoltaikanlage feiern, so freuen wir uns, dass auch wir in Veltheim einen **kleinen Beitrag** zur Energieversorgung leisten können. Aber wir wissen auch, dass es viele weitere Beiträge braucht – und **insbesondere auch politische Entscheide**, die uns helfen, und nicht zuletzt uns auch zwingen, vernünftig mit den **Ressourcen** der Schöpfung umzugehen!

Freuen wir uns für einen Moment einfach einmal darüber, dass wir die **äusseren Photovoltaik-Panels** ausspannen können, und bald einmal staunen werden, wieviel Energie uns eigentlich einfach so geschenkt ist!

Und lassen wir uns ermutigen, **quasi unsere inneren Panels** ausspannen, um zu erleben, wie Gottes Licht auch in uns zur Energie wird, damit wir anderen leuchten, damit in uns und in vielen die Energie sich entwickelt für die grossen Herausforderungen, in denen wir stehen.

Versuchen wir deshalb, ihm, Gott, der «da ist», im Zwischenspiel stille zu halten und dann einzustimmen in die beiden Strophen von Lied Nr. 162.

5. Du durchdringest alles;/ lass dein schönsten Lichte,/ Herr, berühren mein Gesichte./ Wie die zarten Blumen/ willig sich entfalten/ und der Sonne stillehalten,/ lass mich so/ still und froh/ deine Strahlen fassen/ und dich wirken lassen.

Amen

Anregungen aus:

- Xandi Bischoff. Psalmen destillieren. Alte Gebete neu lesen. Reinhardt/Basel 2018
- Und Annina Boogen und Devon Wemyss, siehe Fussnote 1.